Als Kapitän voll auf Kurs

Es gleicht einer Sensation. Nach 20 Jahren hat es die Deutsche Para Eishockey Nationalmannschaft durch den fünften Platz bei der Weltmeisterschaft in Buffalo, USA endlich wieder geschafft, sich für die Paralympics zu qualifizieren. Mitverantwortlich für diesen Erfolg ist Malte Brelage. Der 27-Jährige vom ERC Hannover Ice Lions/Team BEB spielt seit 2021 in der „Natio“ und übernimmt seit 2024 in der Rolle des Kapitäns eine große Verantwortung. Er ist in der Mannschaft der zweitjüngste Spieler und der jüngste Kapitän, den das Team jemals hatte. Doch sein „guter Draht zu den Spielern“, wie er selbst sagt, sowie seine besondere Fähigkeit, Menschen auf diplomatische Art miteinander zu verbinden, macht ihn zur idealen Persönlichkeit für diese Aufgabe. „Es ist eine riesengroße Auszeichnung – gerade aufgrund meines Alters und weil ich ja noch gar nicht so lange dabei bin. Im Team haben wir Spieler, die sind schon seit über 25 Jahren in diesem Sport aktiv. Dass die mir das Vertrauen schenken, ist Ehre und Druck zugleich. Aber ich übernehme gern Verantwortung“, sagt der Kapitän.

Bock auf Para Eishockey

Es war kurz vor der Corona-Pandemie, als Malte auf einem Supermarkt-Parkplatz von dem Para Eishockeyspieler Christian Groth angesprochen wurde. „Er kam in seinem Rollstuhl auf mich zu und sprach mich auf meine Prothese an“, erinnert sich Malte, der mit einem stark verkürzten Oberschenkel geboren wurde – dem Femurdefekt Grad 2. Ob er nicht „mal Bock auf Para Eishockey“ hätte, fragte Christian ihn. Relativ spontan fuhr Malte kurz darauf zum Vereinstraining in die Eissporthalle in Mellendorf und stellte schnell fest: „Ja, ich habe Bock auf Para Eishockey!“ Nicht zuletzt, weil es körperlich ähnliche Anforderungen an ihn stellte, wie seine bis dahin favorisierte Sportart Kanupolo. Noch heute spielen Christian und Malte zusammen im ERC Hannover. Gemeinsam sind sie dreimal in Folge Deutscher Meister geworden, zuletzt in der Saison 2024/2025.

Zwei Sportarten auf höchstem Niveau

Im Alter von sieben Jahren begann Malte auf Initiative seines Vaters mit Kanupolo – einer Sportart, die bislang kein Pendant im Para Sport hat. „Aber es ist eine Sportart, in der man die Beine fast gar nicht braucht“, erklärt er. Grund genug, sich hier von der Schülerklasse über die Jugendklasse bis in die Herrenmannschaft emporzuarbeiten, in der er heute noch als einziger Spieler mit einer Behinderung im Ligabetrieb aktiv ist. „Man benötigt in etwa dieselben Muskelgruppen, vor allem die Rumpfmuskulatur, weshalb sich der Wechsel zwischen Para Eishockey im Winter und Kanupolo im Sommer durchaus auszahlt“, erklärt er.

Neben dem Training auf dem Eis besteht Maltes wöchentliche Trainingsroutine vor allem aus Kraft- und Ausdauereinheiten. Dafür trainiert er in der Regel morgens oder abends im Kraftraum am Olympiastützpunkt in Hannover. Sein Studium Wirtschaftsgeographie, Innovation und Nachhaltigkeit an der Universität Hannover ermöglicht ihm aktuell eine zeitliche Flexibilität. Ideale Voraussetzungen für die intensive Vorbereitung auf die Paralympics im März. Aber mit welchem Ziel fährt Malte mit seiner Mannschaft im März nach Mailand und Cortina d’Ampezzo? „Erst einmal bin ich sehr stolz darauf, dass wir als Team sehr geschlossen agieren und zueinander halten. So richtig können wir das noch gar nicht realisieren, dass wir die Qualifikation tatsächlich geschafft haben. Wahrscheinlich wollen wir auch deshalb einfach nur das beste Para Eishockey spielen, das eine Deutsche Nationalmannschaft jemals gespielt hat. Was am Ende dabei herauskommt, werden wir sehen“, sagt Malte. Und ganz egal, wie das Ergebnis aussieht: Die Teilnahme an den Spielen wird einen Grundstein legen für die kommenden Jahre. Denn einige Aktive werden nach den Paralympics ihre Karriere wohl beenden, die Mannschaft steht also vor einem Umbruch. „Wir haben aber ein

paar sehr talentierte Nachwuchsspieler, die durch unser Paralympics-Ticket richtig motiviert sind und ordentlich Gas geben."

Durch den Sport für das Leben gewappnet

Genau das motiviert Malte: Mit großer Hingabe und dem einen oder anderen Verzicht gibt er alles für seine Sportart – und ist anderen dabei ein echtes Vorbild. „Ich bin mit einer Behinderung zur Welt gekommen, habe mich davon aber nie einschränken lassen. Ich will einfach jedem da draußen eine Perspektive aufzeigen und beweisen, dass einfach alles möglich ist. Deshalb liebe ich es auch, meine Prothese in der Öffentlichkeit zu zeigen, damit jeder sieht, dass man erfolgreich sein kann, wenn man versucht, jeden Tag sein Bestes zu geben." Selbst, wenn ihm der Sport und das Studium so einiges abverlangen: „Die sportlichen Ereignisse und das Amt des Kapitäns haben mich sehr geprägt und auf eine ganz besondere Art auf das Leben vorbereitet. Ich fühle mich dafür insgesamt gut gewappnet." Gut gewappnet ist Malte auch für den nächsten Karrierehöhepunkt. Sein großes Selbstbewusstsein und der Zusammenhalt der Nationalmannschaft dürften in sportlicher Hinsicht das beste Rezept für erfolgreiche Paralympics 2026 sein.

Heike Werner